

Angst, Ausgrenzung und Vertreibung

Katja Hofbauer erinnerte zum Auftakt des 31. Friedensfestes an das Schicksal der Familie Koppel in Letmathe

Ralf Tiemann

Iserlohn. Überall auf der Welt herrscht Krieg, nicht nur in der Ukraine und damit mitten in Europa. „Dennoch wollen wir heute der Opfer des Nationalsozialismus gedenken“, sagte Klaus Gith vom Friedensplenum am Donnerstagabend bei seiner Begrüßung zu der traditionellen Gedenkveranstaltung am Mahnmal am Poth, mit der alljährlich das Friedensfestival beginnt.

Staudamm brach vor 80 Jahren

Das Erinnern an die Zeit des Nationalsozialismus, so Gith, biete sich gerade wegen der Parallele zum Ukraine-Krieg an. Denn Mitte Mai 1943, also vor fast genau 80 Jahren, wurde die heimische Region durch die Bombardierung der Möhne-Talsperre von einer ähnlichen Flut verwüstet, wie jetzt Teile der Ukraine nach der dortigen Staumauersprengung. Im Mittelpunkt des Gedenkens am Donnerstag stand aber die Familie Koppel aus Letmathe – die unter der NS-Diktatur alles verlor und Angst, Ausgrenzung und Vertreibung erleiden musste, nur weil sie jüdischen Glaubens war, wie die Historikerin Katja Hofbauer, die die Familiengeschichte der Koppels erforscht hat, in ihrem Vortrag vor rund 40 Zuhörern erklärte. Um



Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus: Die Historikerin Katja Hofbauer sprach am Donnerstag bei der Mahnveranstaltung zum Auftakt des 31. Friedensfestes.

MICHAEL MAY

1930 sei Letmathe noch eher ein Dorf mit knapp über 8000 Einwohnern gewesen. Vier davon waren Juden, die zuvor auch keine überlieferten Repressalien erleiden mussten, sondern vielmehr bemüht waren, sich anzupassen. Julius Koppel, der ein Textilgeschäft betrieb, hatte

seinen drei Söhnen, denen er ein Studium ermöglichte, sogar teilweise deutsche Namen gegeben.

Sein Schicksal war dennoch schrecklich und steht für unzählige aus der Zeit. Schon früh ist ihm alles genommen worden, sodass er 1939 seine Heimatstadt verließ und nach

Köln zog, wo er 1943 starb – er war wohl zu krank und schwach für eine Deportation ins KZ gewesen.

Nach dem Vortrag wurde ein Kranz am Mahnmal niedergelegt. Das 31. Friedensfestival startet am Freitag um 17.45 Uhr auf dem Platz der Kulturen an der Bauernkirche.